

Die Wehrvorführungen auf der Zürcher Allmend und die Waffen unserer Armee im Feuer

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **15 (1939)**

Heft 38

PDF erstellt am: **06.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-753687>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Foto: Hans Bruch, Bach und Kling

... und die Waffen unserer Armee im Feuer

Ein Blick in die Gesichter der Eidgenossen, die dem Scharschiesen unserer Waffen an den Wehrvorführungen auf der Zürcher Allmend zusahen

Notre armée: Oblique du combat

Fast eine halbe Million Schweizer und Schweizerinnen saßen zusammengenommen auf den Tribünen und den umliegenden Höhen der Wollishofer Allmend, um das Scharschiesen unserer Waffen zu sehen, mit welchem die Zürcher Wehrvorführungstage allmal ihren Abschluß fanden. Am Uetliberg erschien eine feindliche Batterie. Am Himmel erschienen die Flieger: Sturflug, Bombenabwurf, Explosiven, Stiefeln im Turflug mit Schnellfeuerkanonen und Maschinengewehren auf Erdziele. Die Fliegerabwehrgeschütze griffen ein, Maschinen und Knautzen, platzende Geschosse im Himmel, die Artillerie fuhr aus, Batterien feuerten schnell und sicher, alle Infanteriewaffen, Leichtes und Schwere Maschinengewehr, vor allen Infanteriekanonen und Minenwerfer, schiederten ihre Geschosse auf die Ziele, die Leuchtgasmunition zog ihre Bahnen, gefolgt von den Augen der erregten Zuschauermenge, und die Treffsicherheit war augenscheinlich. Hinterher gab es dann einen richtigen Angriff, einen Ausmarsch

aus einem zeitgenössischen Feuerkampf, ein Stücklein Krieg. Vergebende Infanterie, Artillerieeinschläge, Maschinengewehre, einen Feuermantel, das ganze Zusammenspiel der zerstörerischen Maschinen, mit Granaten, Mädelohren, Granatexplosionen und aufplatzenden Erdfontänen, und immer dazu die Soldaten, voranschreitend, kriechend, springend, um den jenseitigen Fluchtag dem Feind zu entziehen. — Die Leute klatschten Beifall. War es da nicht ganz abwegig, zu klatschen? Klatschen die Mengen da aus dem Gefühl der Bewunderung für die körperliche Leistung, für den Mut? Waren sie zufrieden, daß wir augenscheinlich gut schießen, schnelle Leute, gute Waffen, haben? Waren sie benüßigt und bezogen sie ihr Vertrauen durch Beifallklatschen? War es nur das? Denkste das? Was dachte der, was jeder, was sagten ihre Gesichter? Dachten sie dran, daß der Gegner nicht minder heftig schießen würde, wenn er da wäre? Dachten sie dran, daß nicht nur die Soldaten da sind, um ins Feuer zu gehen, sondern daß der Krieg ja über-

all hinkommen kann und niemand vor ihm sicher ist? Waren die Leute sich klar darüber und gefaßt, daß das grauenvolle Zerstückelwerk ertragen werden muß von allen? Waren sie bereit, es zu sehen und ja zu sagen, es zu erdulden, wenn's nötig wäre um der Freiheit willen? Ich schaue in die Gesichter, ich sah sie an, um in den Herzen zu lesen. Da sind die Gesichter. Einige wenige aus Hunderttausenden. Bepöbelte seien die Zuschauer gewesen, hieß es. Aber das ist unwichtig. Waren sie nachdenklich, ernst, klar über alles, was von ihnen das Land fordert wird? Waren sie operbereit, entschlossen, gesammelt? Jeder frage sein Herz, sein eidgenössisches Herz, ob er bereit ist — zu allem. K.

Notre argent a forgé de belles armes. Plus au ciel qu'il ne soit point nécessaire d'en user autrement que pour des manœuvres ou pour ces démonstrations organisées à l'Allmend de Zurich, dans le cadre de l'ENS. Spectacle fantastique que celui de ce champ de batailles, où évoluent les tanks, avec une infanterie à l'abri de nappes de brouillard artificiel, obéissant les grenades, tonnent les canons de tous calibres qui plouffent les positions de l'adversaire supposé, courent les chiens de liaison, bourdonnent les avions. Spectacle fantastique également que celui de ces foules estimées à un demi-million que totalisent les quatre démonstrations. Chaque visage exprime un sentiment: confiance dans l'efficacité des nrs et la discipline des servants; admiration des processus physiques et du courage des hommes;

intérêt pour la mission des différentes armes. Ce peuple peut être fier à juste titre de son armée. Cela est un facteur important, mais il est évidemment des choses plus importantes encore. Réalisent-ils ceux qui, massés sur les tribunes, assistent à un spectacle de combat qu'un jour prochain, la fiction sera réalité et qu'après ils ne seront plus spectateurs, mais acteurs. Souvenez-vous à l'heure des destructions, il faut éviter des bombardements, car la faiblesse n'est plus seulement engagée devant eux, mais sur eux. Réalisent-ils vraiment ce que peut être un combat engagé pour la défense de notre liberté, à la discipline, au courage, à l'abandon dont ils devront alors faire preuve. Sont-ils vraiment fiers prêts à tout en cas de danger? J'en ai quant à moi la conviction.